Burgruine Hünenberg

Autor(en): **P.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen (Burgenverein)**

Band (Jahr): **19 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-158442

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Durch den Tod verlor der Burgenverein im Berichtsjahr 26 Mitglieder, 23 traten aus, neu dazu kamen 81, so daß der Bestand per Ende Dezember folgendes Bild gibt:

Lebenslängliche Mitglieder	199
Ordentliche Einzel-Mitglieder	1286
Kollektivmitglieder	110
zusammen:	1595

also eine Zunahme von 32 Mitgliedern gegenüber 1510 im Vorjahre. Zum Schlusse danken wir allen Mitgliedern und Gönnern für ihre bisherige Unterstützung und bitten weiterhin darum. Die Förderung unserer Bestrebungen und Aufgaben war nie notwendiger als jetzt, denn, so heißt es in der Botschaft des Bundesrates zum Voranschlag der Eidgenossenschaft für das Jahr 1946 bei der Begründung für eine bescheidene Erhöhung des Kredites zur Erhaltung historischer Kunstdenkmäler: „Es darf nicht außer acht gelassen werden, daß mit Rücksicht auf die durch den Krieg im Ausland vernichteten Baudenkmäler, die Erhaltung und Pflege der schweizerischen Kunstdenkmäler zu einer Verpflichtung gegenüber der gesamten westeuropäischen Kultur geworden ist."

Der Vorstand.

Burgruine Hünenberg

Im Kanton Zug, ca. eine Wegstunde südwestwärts von Cham, liegen im Wald versteckt, die Reste des einstigen Stammsitzes der Ritter von Hünenberg. Birchler beschreibt die Lage in den „Kunstdenkmälern des Kantons Zug" S. 189 wie folgt: „Die Burg stand auf einer Hügelkuppe zwischen dem Burg- und Mühlebach, die sich unterhalb der Burg vereinigen, weist also die übliche Spornlage auf. Die bebaubare Fläche mißt von Südosten nach Nordwesten etwa 25 und von Nordwesten nach Nordosten rund 15 m. Nach drei Seiten wurde die Burg durch den natürlichen Steilhang geschützt, auf der vierten ist der Halsgraben erkennbar. Der quadratische oder rechteckige Turm lag auf der Südostseite; nach der Terrainbeschaffenheit konnte der Durchmesser im Innern etwa 6 m betragen. Der Palas erstreckte sich gegen Nordwesten; die Ringmauer verlief in einem unregelmäßigen Oval... Heute ist von der Burg über der Erde nichts mehr sichtbar. Es würde sich lohnen, den Wald etwas auszuholzen und Grabungen vorzunehmen."

Nun sind diese Grabungen zur Ausführung gelangt. In den Sommermonaten 1944 und 1945 wurde, zumeist durch freiwillige Arbeitskräfte, der Burgplatz, wo der einstige Stammsitz der Ritter von Hünenberg gestanden hat, auf das Vorhandensein von Resten dieser Burg untersucht. Zur großen Überraschung konnte der Grundriß der einstigen Feste fast vollständig bloßgelegt werden, wobei sich interessante burgentechnische Einzelheiten ergaben. Vor allem erregte der ausgegrabene Bergfried (der Turm wurde erst zu Anfang des 19. Jahrhunderts abgetragen und die Steine zum Bau der Kantonsstraße verwendet; es gibt alte Bilder der Ruine) einiges Erstaunen, denn er wies in seinen untersten noch erhaltenen Partien Steinblöcke von 1,6/1,8 m auf, die die 2,2 m dicken Mauern auf der Außenseite verkleideten. Inwendig ist die Mauer sauber mit glattgehauenen Quadern gefügt. Die Höhe des Turmrestes beträgt durchschnittlich 4,5 m. Auffallend ist der sehr kleine Innenraum, er mißt nicht „etwa 6 m", sondern nur 2,3/3,25 m und dürfte bis ins zweite oder gar bis ins dritte Stockwerk diesen engen Querschnitt beibehalten haben, ähnlich den Bergfrieden von Waldenburg (Baselland) und Waldeck (Nordvogesen). Der Turm hat vermutlich nur als Wachtturm gedient zur Ausschau nach Freund und Feind. In den oberen Geschossen werden durch Verringerung der Mauerdicken so große Räume entstanden sein, daß der Bergfried in Zeiten der Belagerung als letztes Réduit dienen konnte.

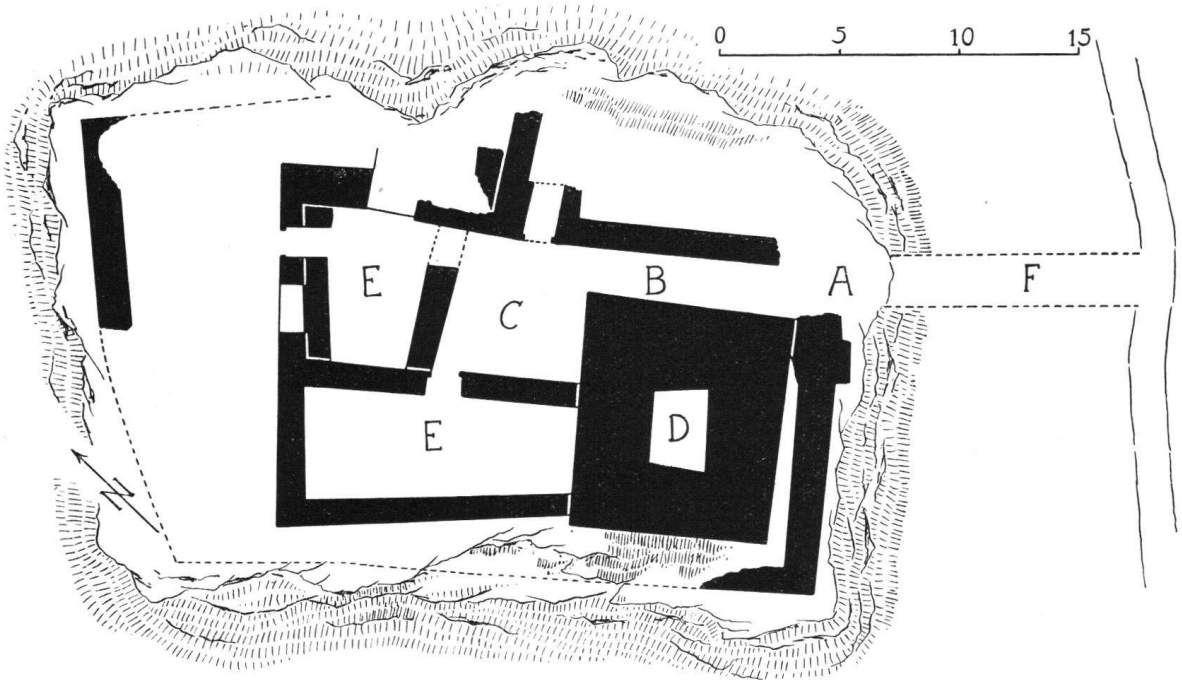
Über die gemachten Funde berichtet der Grabungsleiter Kantonsrichter Emil Villiger, der sich um die Erforschung der Kapelle St. Andreas bei Cham bleibende Verdienste erworben hat, in seinem Tagebuch: „Am 13. Mai ist das Turminnere fertig ausgegraben. Am 26. Mai werden die Reste eines Ritterhemdes (Panzerhemd) gefunden und am 9. Juni beim Bergfried eine besonders seltene Halbarte. Am 22. Juni findet man im innern Burgplatz nahe beieinander 125 Pfeilbolzen."

Im Jahre 1946 sollen nun die teilweise bis 6 m hohen Mauern konsolidiert und die ganze Ruine gesäubert und instandgestellt werden, worauf ein eingehender und illustrierter Grabungsbericht erscheinen wird. Bund, Kanton, Gemeinde, der Burgenverein und andere kulturelle sowie industrielle Organisationen werden die Mittel für diese Sicherungsarbeiten beschaffen. Die Burg der Ritter von Hünenberg, die sich mit den Eidgenossen gut stellten, ist jetzt der Vergessenheit entrissen. Burgenfreunden sei der Besuch der Ruine empfohlen und Ausflügler, große und kleine, mögen sich an die vom Burgenverein schon wiederholt ausgesprochene Bitte erinnern, die Mauern nicht zu besteigen und die Steine nicht von ihrem Verband zu lösen.

P.

Burg Hünenberg im Mittelalter

Wie die Burg, nach den Ausgrabungen zu schließen, im 13./14. Jahrhundert ausgesehen haben dürfte



Grundriß von Hünenberg nach den 1943/45 durchgeführten Ausgrabungen.
Legende: F Zugang, A Toranlage, B Zwinger, C Hof, D Bergfried, E Palas (Ritterwohnung)